

Hintergrund und Auswirkungen

Auch in unserer heutigen Zeit - so wie schon seit Jahrhunderten - ist das Leben als Linkshänder noch immer keine Selbstverständlichkeit. Anknüpfend an Traditionen, uralte Überlieferungen und alte Gefühlsprägungen wird die Linkshändigkeit vielfach immer noch als Abweichung von der Norm gesehen, was zu Problemen und Schwierigkeiten im täglichen Ablauf des Lebens führt. Ein Rechtshänder kann diese noch nicht einmal annähernd nachvollziehen und verstehen, da sich unsere Gesellschaft mit dem Problem der „nicht gelebten Linkshändigkeit“ - ein Linkshänder, der (un)bewusst als scheinbarer Rechtshänder in einer „intakten“ Rechtshandwelt lebt - nicht auseinandersetzt. Wir müssen uns im Klaren sein, dass praktisch alle Gegenstände und Geräte im Berufs- und Alltagsleben für Rechtshänder konzipiert sind. Der Linkshänder hat somit nicht nur Probleme mit dem Umgang sondern steht auch einem erhöhten Unfallrisiko bei der Benutzung derselben gegenüber; insbesondere ist die Bedienung von Sicherheitseinrichtungen, wie Stoppschalter von Maschinen für ihn schlecht erreichbar. Im Privatleben hat der Linkshänder ständig mit Handicaps zu kämpfen, denn lange Zeit waren Alltagsgegenstände wie Scheren, Messer, Dosenöffner, (nicht alle) Gemüseschäler, Füller, Bleistiftspitzer und vieles mehr für Linkshänder überhaupt nicht erhältlich bzw. mussten in entsprechenden Spezialgeschäften für überhöhte Preise erstanden werden. Von der für ihn falschen Anordnung der Hebel und Knöpfe zur Bedienung eines PKWs ganz zu schweigen.

Unserer Gesellschaft der Rechtshändigkeit ist es über viele Jahrhunderte gelungen, den gleich großen Anteil an Linkshändern so zu unterdrücken, dass statistisch nur ein kleiner prozentualer Anteil übrig geblieben war. Selbst die wissenschaftliche Forschung war bisher auf diesen Minimalanteil fixiert und hatte mühsam versucht, dies zu begründen. Hinweise, dass dies nicht richtig ist, wurden nicht berücksichtigt. Die seitherigen Berechnungen, dass es nur z.B.: 8 % Linkshänder gibt, wären nur zutreffend, wenn es sozusagen „Teil-Linkshänder“ und „ein bisschen Rechtshänder,“ oder „doch eher noch mehr Linkshänder“ etc. geben würde. Aber: Die gibt es nicht! Beidhänder, wie es manche Menschen von sich behaupten, gibt es nun einmal auch nicht.

Mit beiden Händen gleich „gut sein“, das geht nicht. Die Gene sind dagegen. Wer beidseits schreiben kann, wird in der Regel ein Linkshänder sein, der das rechtshändige Schreiben mühsam erlernt hat; ein Rechtshänder hätte keinen Grund dies zu tun. Mit unserem Gehirn können wir nun einmal keine Spielchen treiben! Es verändert sich nur minimal unter riesigem Aufwand. Lassen wir dem Linkshänder seine Linkshändigkeit und dem Rechtshänder seine Rechtshändigkeit. Zusammen passen sie sowieso besser als nur Links-Links oder Rechts-Rechts! Warum? Ein Linkshänder hat den linken Arm und das linke Bein als „Führungsseite“, als aktive Seite, die rechte Seite ist eher passiv. Ein Rechtshänder hat den rechten Arm und das rechte Bein als „Führungsseite“, die linke Seite ist eher passiv. Wollen Sie nun als Rechtshänder/in mit der Linkshänder/in (und umgekehrt) Hand in Hand gehen, passen sich Handdruck und Gehweise automatisch aneinander an, beide gehen im Gleichtakt. Warum? Die rechte Hand des/r Linkshänders(in) und die linke Hand des Rechtshänders(in) sind beide „passiv“ also geduldig ruhig, sie „verschmelzen“ ineinander. Keiner von beiden zieht oder zerrt am anderen. Dasselbe gilt für die linke Hand des/r Linkshänders(in), wenn diese die rechte Hand des Rechtshänders(in) fasst: beide Personen bieten ihre starke, aktive Hand an, somit sind sie wieder „gleichwertig“ und gehen automatisch nebeneinander her im Gleichtakt.

In Wissenschaft und Pädagogik wird die Problematik der nicht gelebten Linkshändigkeit teilweise erkannt und die Problematik der Umschulung von Linkshändern auf die rechte Hand schon über mehrere Jahrzehnte sehr kontrovers diskutiert.

Neu entwickelte Untersuchungsmethoden auf den verschiedensten Fachgebieten zeigen immer mehr die beträchtlichen Auswirkungen der nicht gelebten Linkshändigkeit auf den menschlichen Stoffwechsel, das Hormonsystem, unsere Organe und vor allem auch unsere Psyche auf; jedoch müssen wir davon ausgehen, dass die Erforschung der wirklichen Gesamtheit der Folgen der nicht gelebten Linkshändigkeit noch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird. Leider steht auch die erziehungspraktische Auseinandersetzung im pädagogischen Bereich mit diesem Thema erst in ihren Anfängen. Falsch verstandene Traditionen, eigene Emotionen und mangelnde Anpassungsfähigkeit verhindern oder verzögern die Umsetzung der teilweise schon seit Jahren vorliegenden wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse. Das bereits bekannte Wissen, soweit es auch wissenschaftlich abgesichert ist, findet nur sehr langsam Eintritt in die Gesetze, Richtlinien, Normen, Bildungspläne etc. und somit leiden die vielen erkannten und unerkannten Linkshänder auch weiter unter den Zwängen des rechts orientierten Alltags. Nun gibt es kein gut oder schlecht in der Händigkeit, aber verschiedene positive Möglichkeiten, wenn sowohl im Privatleben als auch im Beruf diese „Gegensätze“ der Händigkeit zusammen leben und arbeiten. Im Rahmen einer Händigkeitsuntersuchung kann festgestellt werden, ob ein Mensch Links- oder Rechtshänder ist. Stellt sich dabei eine seither nicht bekannte Linkshändigkeit heraus, dann ist eine Umschulung oder Umstellung mehr als sinnvoll. Ein Mensch und sein Gehirn sind am effektivsten, wenn die natürliche, vererbte Händigkeit gelebt wird. Ein Zugewinn an Leistungsfähigkeit und Ausdauer von ca. 30 % ist dabei zu erreichen. So kann es in der Schule zu einer Verbesserung bis zu fast 2 Noten kommen. Linkshänder sein oder nicht sein.....dieser Frage müssen wir uns stellen.